

„Zum Optimismus gibt es keine vernünftige Alternative“

Man kann sich diesen Satz des österreichisch-britischen Philosophen Karl Popper gar nicht oft genug ins Gedächtnis rufen. Denn optimistisch zu bleiben, ist gerade nicht leicht. Kriege wie in der Ukraine und im Nahen Osten, Flüchtlings-, Hunger-, Energie-, Klimakrise – diese und andere Stichworte und Bilder praseln tagtäglich auf uns ein und setzen selbst dem überzeugtesten Optimisten über kurz oder lang zu.

Wie positiv bleiben? Die 1986 geborene Buchautorin Ronja von Wurmb-Seibel war dieses Jahr in Türkenfeld zu einer Lesung zu Gast. Geprägt von ihrer jahrelangen Erfahrung als Journalistin ist sie überzeugt, dass die ständig auf uns eindringenden Negativmeldungen unsere Stimmung trüben und zu einem verzerrten Bild auf die Welt führen. Ihre, in drastischer Sprache als „Scheiße plus X“ formulierte Empfehlung dagegen: Nachrichten anders kommunizieren, bewusst nach dem positiven X suchen und Geschichten auch positiv erzählen. Für sie beginnt das bereits im Privaten.

Das positive X hinter all dem Negativen zu finden, ist herausfordernd. Man muss genauer hinschauen und tiefer graben, aber es ist möglich. Und es hilft, die Welt mit anderen Augen zu sehen.

In unserem engsten Umfeld ist es noch vergleichsweise einfach, positive, mutmachende Geschichten zu finden. Beispiele aus dieser TiB zeigen es: Ein Ehepaar renoviert mit unerschütterlichem Optimismus ein 170 Jahre altes Bauernhaus. Zwei junge Mädchen bringen mit ihrer Idee eines Midsummer Runs Menschen zum Laufen. Ein Familienvater erzählt, wie selbstverständlich ihr Carsharing-Alltag hier auf dem Dorf funktioniert. Ein weiterer Erfahrungsbericht eines Türkenfelders zeigt, was man von einem E-Auto erwarten kann. Am Beispiel zweier Bäuerinnen wird deutlich, wie sich Landfrauen neu erfinden müssen. Ein Fest der Kulturen besticht durch seine Vielfalt. Sinnbildlich für das Konzept des bewussten Teilens steht bei uns im Dorf ein Naschgarten, bei dem Gemüse und Obst angebaut und von allen geerntet werden dürfen.

Zu viel Optimismus? Wir von der TiB-Redaktion meinen: Wir brauchen mehr davon! Wenn Sie das auch so sehen, dürfen Sie uns gerne (weiter) unterstützen. Wie üblich liegt zum Jahresende ein Überweisungsträger in der TiB. Wir freuen uns über jede Spende. Vielen Dank.

Inhalt:

Optimismus ist alternativlos	S. 1
Landfrauen heute	S. 2
Ernteaktion „Gelbes Band“	S. 3
Bericht GR-Sitzung 06/2023	S. 4
Der Midsummer Run ist der Renner	S. 5
Mit dem E-Auto unterwegs	S. 6
In eigener Sache – Komm an Bord	S. 7
Bericht GR-Sitzung 07/2023	S. 8
Tata – unser neuer Internetauftritt	S. 9
Ortsmitte – aus Alt wird Neu	S. 10
Bericht GR-Sitzung 09/2023	S. 14
Impressum	S. 15
Erfolgsstory – ein Jahr Carsharing	S. 16
Bericht GR-Sitzung 10/2023	S. 18
Aktuelles zur Teilnehmergeinschaft	S. 19
Fest der Kulturen – Bilderpotpourri	S. 20



Wird rege genutzt – der neue Fußweg zwischen Türkenfeld und Zankenhausen

Landfrauen in Türkenfeld heute

Das Bild der Bäuerin hat sich in den letzten 60 Jahren deutlich gewandelt. Anfang der 60er Jahre war Türkenfeld noch deutlich ländlicher geprägt mit über 50 Milchviehbetrieben und entsprechend vielen Bauern und Bäuerinnen im Ort. Gelegenheit zum Austausch gab es täglich beim Abliefern der Milch an der Milchsammelstelle auf dem Linsenmann-Anwesen, die morgens und abends jeweils für eine Stunde geöffnet war, sieben Tage die Woche. Die Bäuerinnen begegneten sich auch regelmäßig an der Gemeinschaftsgefrieranlage, wo sie sich über ihren Alltag unterhalten konnten. Neben dem Haushalt mit entsprechender Vorratswirtschaft der eigenen Produkte, dem Garten und der Mithilfe bei der Feldarbeit waren damals das Melken und die Hühnerhaltung die Hauptaufgaben der Bäuerinnen.

Heute gibt es in Türkenfeld nur noch knapp 20 landwirtschaftliche Betriebe, zwei davon mit Milchviehhaltung. Die Bäuerinnen sind eine verschwindend kleine Gruppe in Türkenfeld. Wie sehen sie ihre Arbeit und wie geht es ihnen mit ihrem Beruf in einem Umfeld, das nicht mehr typisch landwirtschaftlich geprägt ist? Wir von der TiB haben zwei von ihnen zu ihrem Alltag befragt.

Silvia Klaß

Schon als Kind hatte sie, angeregt durch Ferienaufenthalte auf dem Bauernhof ihrer Großeltern, den Wunsch, Bäuerin zu werden. Dieser Wunsch ging für sie nach Realschulabschluss und Ausbildung in Erfüllung, als sie 1997 ihren jetzigen Mann Michael heiratete, der von seinen Eltern den Milchviehbetrieb übernahm. Vieles was sie nun beim Umlernen auf ihren neuen Beruf im Stall können musste, zeigte ihr mit viel Geduld und Einfühlungsvermögen ihr Schwiegervater. 2011 verkauften sie die letzte Kuh und bewirtschaften seither einen viehlosen Betrieb. Die Feldarbeit erledigen weitgehend ihr Mann und der älteste Sohn. Silvia Klaß kümmert sich um den Garten, den Haushalt und die Büroarbeit für den Betrieb. Seit einigen Jahren ist sie Ortsbäuerin von Türkenfeld im Rahmen des Bauernverbands. In dieser Funktion hält sie den Kontakt zu den anderen Bäuerinnen in Türkenfeld und besucht regelmäßig Treffen auf



Die Stalltür der Familie Klaß und ihre Plaketten erinnern noch an die Zeit der Milchviehhaltung

Landkreisebene, wo sie Informationen über neue Bestimmungen für die Landwirte bekommt und sich bei gemeinsamen Aktionen für die Öffentlichkeitsarbeit einbringt.

An ihrem Beruf schätzt sie auch nach vielen Jahren die Vielseitigkeit der Aufgaben, den Umgang mit den Tieren, weshalb sie sich zwei Ziegenböcke halten aus Nostalgie, und den täglichen Kontakt zur Natur, der sie die Bodenständigkeit nicht vergessen lässt. Zeit für Urlaubsreisen findet sich in so einem Betrieb nicht oder höchstens mal für zwei oder drei Tage aus einem besonderen Anlass, wie ihrem 50. Geburtstag, und dann nicht weit weg, damit man im Notfall schnell wieder zu Hause ist.

Sorgen machen ihr die niedrigen Preise, die sie als Erzeuger für ihre Produkte erhalten. Ihr Mann musste immer nebenher einer Erwerbstätigkeit nachgehen, weil sie von dem Betrieb nicht hätten leben können. Wegen der niedrigen Erzeugerpreise haben sie 2011 die unrentable Milchviehhaltung aufgegeben, denn das finanzielle Risiko einer Modernisierung erschien ihnen zu unsicher. Hinsichtlich der Veränderungen, die der Klimawandel für die Landwirtschaft bringen wird, ist sie zuversichtlich, dass ihr Betrieb anpassungsfähig ist. Hier sind sie offen dafür, ihre Felder anders zu bepflanzen. Erste Versuche mit Soja planen sie schon.

Da die Arbeit der Landwirte stets für alle sichtbar ist, sind sie auch ständig von allen Seiten der Kritik ausgesetzt. Hier würde sie sich wünschen, dass sich die Menschen besser informieren oder nachfragen, bevor sie kritisieren. Die Landwirte müssen sich ohnehin an viele Vorschriften halten, die für sie gelten. Grundsätzlich würde sie sich mehr Aufklärung über Landwirtschaft, auch schon in den Schulen, wünschen, damit die Landwirte mehr Wertschätzung erfahren. Denn schließlich sind alle bei ihrer täglichen Ernährung auf deren Arbeit angewiesen.

Marianne Glas

Die gelernte Einzelhandelskauffrau und Hauswirtschafterin stammt selbst aus einer Nebenerwerbslandwirtschaft und wurde 1990 durch Heirat mit ihrem Mann Norbert zur Bäuerin in



Marianne Glas kennt alle ihre Tiere beim Namen. Drei Wochen alt ist das Stierkalb Rorate

Burgholz. Um für den neuen Beruf besser qualifiziert zu sein, ließ sie sich zur Agrarbürofachkraft ausbilden. Sie, ihr Mann und ihre Kinder bewirtschaften einen von zwei landwirtschaftlichen Betrieben, die in Türkenfeld noch Milchkühe halten. Um die Feldarbeit und das Melken der 40 Kühe kümmern sich weitgehend ihr Mann und die Söhne. Sie versorgt neben dem Haushalt und der Gartenarbeit die Kälber und die 40 Hühner. Au-



Der Jung-Gockel und eine der 40 Hennen auf dem Burgholzer Anwesen Glas

ßerdem achtet sie auf die Gesundheit der Tiere mit Hilfe von Naturheilmitteln. Seit ihr Mann 2006 zusätzlich eine Erwerbstätigkeit aufgenommen hat, hält sie tagsüber die Stellung auf dem Hof und sieht nach dem Rechten.

An ihrem Beruf schätzt sie die Vielseitigkeit, die Arbeit an der frischen Luft und den Umgang mit der Natur. Freude hat sie an den Tieren, die sie alle individuell kennt, einschließlich einem Jungstier und den Hühnern besonders hübscher Rassen. Als großen Vorteil sieht sie, dass durch die Arbeit auf dem Hof immer beide Eltern für die Kinder präsent waren und die Familie im Alltag die meiste Zeit zusammen war. Sie ist froh, dass sie Beruf und Privatleben unter einem Dach vereint hat.

Sorgen macht ihr, ob es sinnvoll ist, den Hof an die Kinder weiterzugeben. Denn die Preise, die sie für ihre Produkte erhalten, sind viel zu gering für die Arbeit, die sie dafür investieren. Dagegen ist die Anschaffung neuer Maschinen enorm teuer. Als lästig empfindet sie die überbordende Bürokratie und Dokumentation, die von Landwirten verlangt wird. Dennoch möchte sie ihren Beruf nicht tauschen, denn er gibt ihr und ihrem Mann die Möglichkeit, nach ihrer Philosophie zu wirtschaften. Und das heißt für sie: eine überschaubare Größe des Betriebs, die Ernährung der Tiere von dem, was auf ihren Feldern wächst, kein Zukauf von Futtermitteln, die zum Teil von weit her transportiert werden.

Irmgard Meißner

Ernteaktion „Gelbes Band“



In Anlehnung an die Ernteaktion von BMEL (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft) und BR (Bayerischer Rundfunk) gibt es nun auch in Türkenfeld die ersten „Gelben Bänder“ an Obstbäumen auf Gemeindegrund. So markierte Bäume und Sträucher zeigen an, dass hier für alle frei zugängliche Lebensmittel zur Verfügung stehen und geerntet werden dürfen (immer mit dem Vorbehalt, Ernten auf eigene Gefahr und nur, was auch verwertet werden kann).

Im Rahmen einer Aktion des Naschgarten-Teams mit dem Ziel, eine „Essbare Gemeinde“ zu schaffen, wurden so Anfang Oktober bereits vier tragende Obstbäume markiert. Dies geschah natürlich in Absprache mit der Gemeinde und der Option für die Anwohner, die Bänder wieder zu entfernen im Falle, dass sie sich bereits seit Jahren um einen dieser Bäume kümmern. Noch klein und fein, soll die Aktion mit den gelben Bändern wieder mehr Bewusstsein schaffen für frei verfügbare Lebensmittel „vor der eigenen Haustüre“. Und wann lässt sich schöner teilen als in der Erntezeit des goldenen Herbstes, in der uns die Natur oft so reichlich beschenkt?

Die Naschgarten-Verantwortlichen stehen ja bekanntlich mit „ihrem“ Garten für das Konzept des bewussten Teilens. Auf dem

Gemeindegrundstück in der Kreuzstraße wird mit viel Geduld und Liebe seit 2021 biologisches Gemüse und Obst angebaut – und mit allen geteilt. Wer möchte, kann die Gruppe dabei unterstützen und z. B. mit anpacken, ab und an gießen oder Geld für den Erhalt des Gartens spenden. Damit sollen nicht nur eine grüne Begegnungsstätte und gemeinsame Erlebnisse geschaffen werden. Die Mitglieder des Naschgartens möchten einen geteilten Raum für mehr Zusammengehörigkeit und Identifikation bereitstellen und den Garten als eine Art „Gemeinschaftsgut“ etablieren. In der Hoffnung, dass mit dem Teilen und mit jeder einzelnen liebevollen und sich kümmernden Handlung für den Garten auch die geteilte Übernahme der Verantwortung für die Dinge dort wächst. Ein Blick also auf das, was gemeinsam möglich ist.



Link zur Ernteaktion des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft

Doch wie ein Garten muss auch das Gefühl der Verantwortlichkeit zunächst wachsen können. Dazu braucht es laut den Naschgarten-Verantwortlichen die Chance der Partizipation und Teilhabe, die nun auch durch Aktionen wie das „Gelbe Band“ geboten werden soll: Sie kann zu mehr Achtsamkeit bewegen und z. B. an heißen Sommertagen einen Schluck Wasser extra für den Baum einpacken lassen, der mit uns dafür im Herbst den ein oder anderen knackig süßen Apfel teilt.

Verena Deiss

Bericht aus der Gemeinderatssitzung vom 21. Juni 2023

Richtlinie für ein Einheimischenmodell in Türkenfeld – Höhere Kindergarten- und Kinderkrippengebühren

Richtlinie für ein Einheimischenmodell in Türkenfeld

TOP 3: Ab voraussichtlich 2024 plant die Gemeinde Türkenfeld, zur Deckung des örtlichen Wohnbedarfs Bauland günstiger zu vergeben. Dafür muss der Gemeinderat eine Vergaberichtlinie festlegen. Aufgrund von Vereinbarungen zwischen der EU und Deutschland ist der rechtliche Spielraum dabei eng begrenzt, soll aber in Türkenfeld maximal ausgenutzt werden. So ist eine Vergünstigung von 25–30 % gegenüber dem (aktuell sehr hohen) Verkehrswert zu erwarten, was auf einen Quadratmeterpreis von mindestens 750 EUR hinauslaufen wird.

Der Gemeinderat legt die Vergabekriterien wie folgt fest:

Das **Einkommen** des Bewerbers darf 67.500 EUR nicht überschreiten – erfolgt der Erwerb durch ein Paar, verdoppelt sich die Obergrenze auf 135.000 EUR. Für jedes Kind kommen 7.000 EUR hinzu. Das **Vermögen** des Bewerbers darf den Brutto-Verkehrswert des betreffenden Grundstücks nicht überschreiten. Der Gemeinderat legt den Verkehrswert bei der Ausschreibung fest. Es herrscht ein **Baugebot** – das Grundstück muss binnen 5 Jahren bebaut und das Haus bezogen werden. Schließlich wird eine **Eigennutzungszeit** festgelegt, in der die Immobilie nur dann verkauft oder vollständig vermietet werden darf, wenn die Bedingungen des Einheimischenmodells eingehalten werden oder eine Ablösesumme gezahlt wird.

Der Gemeinderat diskutiert zunächst, ob die Frist 15 oder 20 Jahre betragen soll. Bürgermeister **E. Staffler** argumentiert, dass sich 15 Jahre in der Vergangenheit zur Vermeidung von Missbrauch als unzureichend erwiesen haben. Der GR stimmt daraufhin mehrheitlich für 20 Jahre.

Im Anschluss beschließt der Gemeinderat die neue Vergaberichtlinie einstimmig.



Anpassung der Kindergarten- und Kinderkrippengebühren

TOP 4: Die Kosten für Kindergärten und Kinderkrippe sind in den letzten Jahren stärker gestiegen als die Einnahmen. Im Jahr 2023 hat die Gemeinde voraussichtlich ein Defizit von mindestens 600.000 EUR zu schultern (rund 50 % mehr als 2022). Grund

für diesen Anstieg sind in erster Linie höhere Personalkosten, aber auch Heizkosten, Strom et cetera.

Da die Kosten in Zukunft wohl weiter steigen werden, hält die Gemeindeverwaltung eine Anpassung der Gebühren im Kindergartenjahr 2023/24 für unausweichlich. Gemeinsam mit den Elternbeiratsvorsitzenden und dem zuständigen Referenten im Gemeinderat wurde eine Entscheidungsvorlage ausgearbeitet, die eine Erhöhung der Elternbeiträge um 15 % vorsieht. Zudem ist (erstmalig zu Beginn des Kindergartenjahres 2024/25 am 01.09.2024) eine jährliche Erhöhung um 4 % vorgesehen, um Planungssicherheit zu schaffen. Dabei stimmte Bürgermeister **E. Staffler** zu, die Erhöhungen auszusetzen, wenn sich das Defizit der Gemeinde wieder verringert.

Der Gemeinderat stimmt jeweils einstimmig der einmaligen Erhöhung der Betreuungsgebühren sowie den jährlichen Erhöhungen zu.

Bekanntgaben aus der nichtöffentlichen Sitzung (TOP 10)

Mögliche Flächen für Windkraftanlagen im Gemeindegebiet:

Der Gemeinderat hat beschlossen, einen Standort für die mögliche Errichtung von Windkraftanlagen im Gemeindegebiet zu sichern. Details sollen veröffentlicht werden, sobald spruchreife Konzepte mit Fakten und Hintergrundinformationen vorliegen.

Kaufangebot für Salettl und neu angelegten Parkplatz: Der Gemeinderat hat gegenüber der Diözese Augsburg ein Angebot abgegeben.

Wohnungsbaugesellschaft im Landkreis Fürstentfeldbruck:

Der Gemeinderat hat nach intensiver Beratung folgende Positionierung vorgenommen: Die Gemeinde Türkenfeld steht weiterhin zur Idee einer landkreisweit agierenden Wohnungsbaugesellschaft und unterstreicht ihre Rolle als Gründungsgesellschafterin. Der Gemeinderat nimmt vorerst Abstand vom Leisten einer weiteren Einlage, da im Gemeindegebiet zunächst keine gemeinsamen Projekte zu erwarten sind und viele andere teure Vorhaben in den kommenden Jahren anstehen.

Weitere Bekanntgaben (Auswahl aus TOP 11)

Sanierung des Schwimmbads: Ein Abstimmungsgespräch mit dem Landratsamt hat stattgefunden und die Planungsunterlagen werden nun fertiggestellt. Ein Schadstoffgutachten hat keine Schadstoffe festgestellt.

Photovoltaik-Anlage am „Alten Brenner“: Die Stadtwerke FFB wollen das Projekt anteilig außerhalb der Biotopfläche vorantreiben. Das Bauleitverfahren wird also für die verkleinerte Fläche fortgesetzt.

Energieeffiziente Ertüchtigung der Straßenbeleuchtung: Die Umsetzung soll noch vor den Sommerferien starten. Alle Lampen werden ausgetauscht. Holzmasten, die angrenzende Wohnhäuser mit Strom versorgen, bleiben erhalten, da der Umbaufwand zu groß ist. Alle anderen Holzmasten werden durch Stahlmasten ersetzt.

Der Midsummer Run ist der Renner!



Da staunten einsame Gassigeher und Spaziergänger nicht schlecht, als ihnen am 17. Juni dieses Jahres kurz nach 8 Uhr ein Pulk aus Joggern, Nordic-Walkern und gemütlich Gehenden auf den Feldwegen zwischen Schule und Schöneberg begegneten. Alle trugen eine deutlich sichtbare Startnummer und waren offenbar in bester Laune unterwegs.

Kein Wunder, konnte doch jeder und jede nebst frischer Luft und Sonnenschein auch das gute Gefühl genießen, etwas Positives für die Gemeinschaft getan zu haben.

Wie das? Ganz einfach, es handelte sich dabei um eine Benefiz-Veranstaltung. Unter dem Motto „Midsummer Run, wir laufen in den Sommer“ wurde der Lauf nun schon das zweite Jahr in Folge um den längsten Tag des Jahres herum organisiert. Ähnliche Veranstaltungen aus den USA gaben den Impuls dazu. Jedoch auf wessen Initiative?

Zwei Schülerinnen aus Türkenfeld waren es, Romy Gromer (11) und Emma Sedlmayr (12), die die Idee hatten und den Lauf dieses Jahr zum zweiten Mal in die Realität umsetzten. Und so gelang es mit tatkräftiger Unterstützung ihrer Mütter Meli Gromer und Trixi Sedlmayr, nicht nur für Spaß unter den Teilnehmern zu sorgen, sondern auch ein erkleckliches Sümmchen für ein bis zwei ausgesuchte Institutionen zusammenzusammeln. Im vergangenen Jahr handelte es sich dabei um das Ambulante Kinderhospiz München, dem stolze 672 Euro übergeben werden konnten. Dieses Jahr werden ca. 700 Euro zwischen dem Kinderhospiz und einem Tierheim aufgeteilt. Dabei steuerte jeder/jede 10 Euro bei, Kids ab 6 Jahren jeweils 8 Euro, wobei ich den Verdacht nicht loswerde, dass viele diese Summe nach oben „korrigiert“ haben. Die Begeisterung der beiden Mädels war definitiv ansteckend!

Wie bei großen Läufen üblich, erhielt der stolze Finisher ein Geschenk, und natürlich wurde im Zielbereich Verpflegung



Start der Läuferinnen und Läufer

bereitgehalten. Nebst obligatorischen Getränken, Energieriegeln und Bananen bekam jeder ein selbstgeknüpftes, cooles Perlen-Armband in den Farben des Midsummer Runs. Bereits seit der Startnummer-Ausgabe war jeder Teilnehmer Besitzer eines stylischen Bags mit dem Midsummer-Logo. Bestimmt sind dem einen oder anderen diese Bags bereits im Dorf begegnet.



Die Initiatorinnen (v. l.): Meli Gromer, Romy Gromer, Emma Sedlmayr, Trixi Sedlmayr

Dies alles zu organisieren bedeutete viel Arbeit und die konnte glücklicherweise auf einige Schultern verteilt werden. Die Väter waren zuständig für Streckenvermessung, Markierung und Kontrollfahrten während des Laufs, Romys Tante begleitete den Event mit ihrer Kamera, Emmas Oma hatte unermüdlich Armbänder in unterschiedlichen Größen geknüpft und versorgte zusammen mit Emmas Cousin die eintrudelnden Läuferinnen und Läufer. Die Atmosphäre war so stimmig, dass viele vor Ort blieben, sich in gemütlicher Runde einen kleinen Imbiss und einen Espresso vom anwesenden Kaffee-Stand genehmigten und gelassen den Rest des Samstags auf sich zukommen ließen. Ein rundum gelungener Event.

Und nun, liebe TürkenfelderInnen, liegt es an uns. Dieser Lauf ist der einzige seiner Art hier im Ort und hat das Zeug dazu, echten Kultstatus zu erreichen. Hier gibt es eine sagenhaft schöne

Laufstrecke, es gibt Jogger, Läufer, Walker, Spaziergänger mit und ohne Hund, Eltern mit Kids im Buggy, Schulklassen, Sportmannschaften, Freunde und Nachbarn. Lasst alles stehen und liegen, wenn es im kommenden Jahr wieder heißt: Midsummer-Run, wir laufen in den Sommer!

Katja Lindenberg

E-Mail: midsummer-run@web.de
 Instagram: [summer_run_tuerkenfeld](https://www.instagram.com/summer_run_tuerkenfeld)
 Facebook: Midsummer run
 Meli Gromer: 0179 - 544 13 89
 Trixi Sedlmayr: 0151-172 922 90
 Auch 2024 werden Flyer zum Midsummer-Run verteilt (Briefkasten)

Mit dem Elektroauto unterwegs: ein Jahr Erfahrungen

Laut einer aktuellen Umfrage des Autoclubs AvD können sich mehr als 40 % insbesondere der jüngeren Generation den Kauf eines Elektroautos vorstellen. Für und Wider der Elektrofahrt werden gerne und ausführlich diskutiert, eigene Erfahrungen sind jedoch meistens aufschlussreicher. Der Autor erlaubt sich daher, einen Debattenbeitrag in Form eines Erfahrungsberichts beizusteuern.

Mitte 2020 fiel die Entscheidung, von einem Plugin-Hybrid auf ein Elektroauto zu wechseln. Neben der Neugier und dem Willen, einen Beitrag zur Emissionsreduzierung zu leisten, spielte hierbei auch der Job bei einem Umweltschutzunternehmen eine Rolle, zumal dort klimaneutraler Strom erzeugt wird. Im Gegensatz zu einem Verbrenner spielt bei der Entscheidung für ein Elektroauto das Fahrprofil die entscheidende Rolle. Für häufige Langstreckenfahrten sind die derzeit üblichen Batteriegrößen noch nicht ausreichend, es sei denn, man leistet sich für knapp 200.000 Euro z. B. einen Lucid Air mit einer Reichweite von fast 1000 km.



Der Normalverdiener muss sich demgegenüber noch mit Reichweiten von 350-450 km begnügen. Blöd wenn man dreimal in der Woche nach Flensburg muss, für die gelegentliche Urlaubsreise in die Toskana muss man halt einmal im Jahr zwei Ladestopps einlegen. Der derzeitige Job des Autors erfordert Gott sei Dank wenig lange Reisen und mit der entsprechenden Flexibilität ist die Bahn durchaus eine Alternative zum Stau auf der Autobahn. Eine Reichweite jenseits der 350 km ermöglicht dem Autor über 90 % aller Fahrten ohne Nachladen. Dies ist jedoch erst bei einer Batteriekapazität von über 70 kWh realistisch und sollte bei der Auswahl des Fahrzeugs beachtet werden. Und falls doch nachgeladen werden muss, hilft eine Schnellladefähigkeit oberhalb von 150 kW, was in etwa der Zeitspanne eines Cappuccino an der Raststätte entspricht. Da der angehende E-Fahrer im Sommer öfter ein Boot zur Regatta zieht und auch sonst die Vorteile einer Anhängerkupplung schätzt, sollte eine solche vorhanden bzw. nachrüstbar sein. Für den begeisterten Skitourengeher sollte zudem ein Allradantrieb an Bord sein.

Leider war im Sommer letzten Jahres kein einziger europäischer Hersteller in der Lage, ein solches Fahrzeug anzubieten, daher fiel die Wahl auf einen Koreaner. Mittlerweile hat sich dieser Modell-Engpass etwas entspannt, so dass auch die hiesigen Hersteller Brauchbares anbieten.

Laden zuhause auf jeden Fall mit Wallbox

Nachdem dieser Teil eines E-Auto-Projekts abgearbeitet ist, stellt sich üblicherweise die Frage nach der passenden Lademöglichkeit. Das Laden an der häuslichen Steckdose ufer bei Batteriekapazitäten von mehr als 50 kWh zu einer mehrtägigen Angelegenheit aus. Es ist zudem gefährlich, da es das vorhandene Hausnetz extrem belastet und somit die Brandgefahr steigt. Daher sollte auf jeden Fall eine Wallbox, die eine Umschaltung zwischen 11 kW und 22 kW erlaubt, montiert werden. Diese Technologie erfordert lediglich eine Anmeldung beim Netzbetreiber, solange die Wallbox mit 11 kW betrieben wird. Der Stromer des Autors ist zudem ein Dienstwagen zur privaten Nutzung, daher enthält die Wallbox eine Mobilfunkkarte zur getrennten Abrechnung der Ladungen mit dem Arbeitgeber. Schont die Haushaltskasse und ist steuerlich anerkannt. Leider wurden beim aktuellen Förderaufruf des Bundesverkehrsministeriums die gesamten Fördermittel zur Installation von privaten Ladesäulen binnen Stunden vergeben, so dass hier wohl auf die nächste Kampagne gewartet werden muss. Selbstverständlich kann man seine Ladebox auch ohne Fördermittel kaufen, die Installation sollte jedoch durch einen entsprechend geschulten Fachbetrieb erfolgen.

So gerüstet startete der E-Fahrer in den Winter 2022/23. Erste Überraschung: In München und weiteren vielen Ortschaften ist das Parken kostenlos. Kein Grund, sich ein E-Auto zu kaufen, aber ein angenehmer Nebeneffekt. Zweite Überraschung: Kein nagelnder Diesel oder andere Geräusche, die den Schlaf der Nachbarschaft bei der Abfahrt am frühen Morgen stören könnten. Keine Überraschung: Mit Scheinwerfern und Sitzheizung schrumpft die Reichweite. Wobei zu beachten ist, dass die Fahrzeuge die Restreichweite anhand des Fahrprofils errechnen. Wer die Landstraße mit der Nürburgring-Nordschleife verwechselt, darf sich somit anschließend nicht über mickrige Reichweitenanzeigen wundern.

Härtetest mit vier Personen in den Alpen

Dann erfolgte der Härtetest: mit Dachbox und vier ausgewachsenen Skifahrern von Türkenfeld in die Tuxer Alpen. Klappte mit einmaligem Nachladen problemlos. Leider findet man auf TripAdvisor noch keine Empfehlungen für Ladesäulen, daher muss der E-Fahrer seine eigenen Erfahrungen sammeln. Diese sind beim Autor (Auszug): AC-Laden (Wechselstrom mit max. 22 kW) geht gar nicht, außer man hat ganz viel Zeit oder benötigt lediglich ein paar Kilometer Restreichweite. Viele Fahrzeuge verfügen zudem nur über einen internen Lader mit mickrigen 5 kW. Deutlich schneller lädt es sich mit den Schnellladern, die man am Kürzel DC (Gleichstrom) erkennt. Für ganz Eilige stehen HPC-Ladesäulen (High Power Charging) zur Verfügung.

Diese können den Akku binnen 20 Minuten von 10 % auf 80 % pumpen. Voraussetzung hierfür ist jedoch ein entsprechend potenter interner Lader im Fahrzeug sowie ordentlich Kleingeld, da sich die Anbieter das HPC-Charging sehr gut bezahlen lassen.



Apropos: Mittlerweile funktioniert das europaweite Roaming passabel, solange man eine Ladekarte der größeren Anbieter wie EnBW, Shell, ADAC oder GP Joule wählt. Einige Autohersteller bieten ebenfalls Ladekarten an. Bewegt man sich jedoch überwiegend im Heimatbereich, ist eine Ladekarte des örtlichen Stadtwerks ausreichend.

Eine ganz persönliche Hitliste

Für die Standorte von Schnelllade-

säulen, die jedes aktuelle Fahrzeug während der Navigation anzeigt, hat sich der E-Fahrer mittlerweile seine eigene Hitliste angelegt. Ganz oben auf der Liste: Kematen in Tirol. Hier findet sich neben einem HPC-Charger eine Bäckerei mit angeschlossenenem Bistro. Ein Stück Kuchen nach dem Skiausflug und – zack – ist genügend Strom in der Batterie, um entspannt daheim anzukommen. Im Übrigen gilt auf der Inntalautobahn die 100-er (IG-L) Beschränkung nicht für Elektrofahrzeuge, da sie nicht unter die verschärften Bedingungen der Luftreinhaltung fallen. Gardasee-Pendler und Skifahrer wissen das zu schätzen.

Ganz unten auf der persönlichen Beliebtheitsliste: Oberau neben dem Trigema Shop. Kein Café, keine Toilette, nix. Und Schlangen an den Ladesäulen, da hier die Haupttrennstrecke in die Skigebiete rund um die Zugspitze vorbeiführt. Die Cleveren biegen daher vorher Richtung Murnau ab und laden ohne Schlange und mit WC. Extrem: Zusmarshausen mit Europas größter E-Tankstelle und angeschlossenen Business-Center. Wer wissen will, was geht, sollte dort vorbeischaun.

Derzeit erfordert ein E-Auto sicherlich mehr vorausschauendes Denken als ein Verbrenner. Aber mit der entsprechenden Ausstattung, dem passenden Reiseprofil und etwas Erfahrung hat der Autor bisher keinerlei Komforteinbußen gegenüber einem Verbrenner feststellen können. Und manche Tankstopps haben zu interessanten Gesprächen mit interessanten Menschen beim gemeinsamen Laden geführt.

Dr. Thomas König

Kommen Sie an Bord des Bürgervereins!

TiB **Mach mit!**

Sie haben Ideen, wie wir unser Dorf und sein Umfeld noch lebenswerter gestalten können? Sie haben ein Projekt, für das Sie die Strukturen eines Vereins benötigen? Sie würden gerne mit anderen gemeinsam aktiv etwas bewegen und umsetzen? Der Bürgerverein hat als „Dachverein“ immer ein offenes Ohr für die Ideen und Wünsche seiner Mitglieder. Daneben überlegen wir miteinander in geselligen Runden, wie wir die Lebensqualität unseres Ortes erhalten können und was wir dazu alles beitragen könnten.

TiB – unsere Stimme im Dorf

Möglich sind zum Beispiel soziales Engagement in der Nachbarschaftshilfe oder gemeinsames Garteln im Naschgarten (Essbare

Gemeinde), für kreative Schreiber bieten wir Entfaltungsmöglichkeiten im Redaktionsteam der TiB an. Ob einmalig oder regelmäßig spielt dabei keine Rolle – wir freuen uns auf Ihre Beiträge. Die Themen gehen uns nie aus und wir unterstützen uns gegenseitig in einer lockeren und ungezwungenen Atmosphäre beim Erstellen der Texte.

Danke für Ihre Treue und Unterstützung

Wir schätzen unsere treue Leserschaft und alle, die uns unterstützen. Unsere Ortszeitschrift TiB wird erst durch Ihre Spenden und die Mitgliedsbeiträge (12 Euro jährlich) möglich. Auch dieses Jahr bitten wir um einen Beitrag, um die TiB und vor allem die erneut stark gestiegenen Druckkosten weiter finanzieren zu können. Spenden an den Bürgerverein sind steuerlich absetzbar!

Auf diesem Wege schon mal ein herzliches Vergelt's Gott!

Bürgerverein Dorfwentwicklung Türkenfeld e. V.

Bericht aus der Gemeinderatssitzung vom 19. Juli 2023

Sanierung des örtlichen Schwimmbads, Barrierefreiheit im Schulgebäude – neue Lüftungsanlage für die Schönbergaula – weitere PV-Anlagen – Wassernetz – Windräder

Abwesend: M. Drexl, J. Wagner, U. Herb, J. Brix, I. Meißner, R. Griek

Sanierung des örtlichen Schwimmbads und Entscheidung über Einbau eines Aufzugs, um Barrierefreiheit im gesamten Schulgebäude zu erreichen.

TOP 3: Bürgermeister E. Staffler überbringt erfreuliche Nachrichten bezüglich eines Schadstoffgutachtens: Es wurden keine schädlichen Altlasten im Schulschwimmbadbereich gefunden. Die Planung kann nun zügig, nach der im November beschlossenen Variante (siehe TiB 39, Seite 4) erst dem Landratsamt und dann dem Zuschussgeber vorgelegt werden.

Im Zusammenhang mit der geplanten Schwimmbad-Sanierung würde sich auch die schon mehrfach diskutierte barrierefreie Erschließung des gesamten Schulgebäudes durch einen Aufzug anbieten. Dabei stehen zwei Varianten zur Entscheidung: Variante 1: Aufzugserweiterung als Teil des geplanten Schwimmbad-Anbaus. Der geplante Aufzugszugang zum Schwimmbad würde hier nach oben erweitert (siehe nachfolgende Abbildung).



Erweiterung des Aufzugs im neuen Schwimmbadanbau nach oben

Bei der Variante 2 würde zusätzlich zum Schwimmbadaufzug nach unten ein zweiter Aufzug in das Bestandsgebäude „Schule“ eingebaut ohne direkten räumlichen Bezug zur Badsanierung. Das Planungsbüro führt als Nachteile für die erste Variante an, dass sie bautechnisch deutlich komplexer ist, weil sowohl thermische als auch entwässerungstechnische Baumaßnahmen zur Realisierung erforderlich sind.

Diese würden bei der 2. Variante (im Schulgebäude) wegfallen. Es müssten dann allerdings zwei Aufzüge gewartet werden und es würden auch höhere Energiekosten entstehen.

S. Gangjee-Well plädiert für Variante 1, weil dann im Zuge der Schwimmbaderweiterung auch für die baulichen Probleme (Flachdach, Isolierung etc.) gleich eine Lösung gefunden werden kann.

G. Müller fragt zur 2. Variante nach, ob ein Aufzug auch an anderer Stelle im Schulgebäude möglich wäre, z. B. beim Rektorat.

E. Staffler antwortet, dass eine Position gefunden werden muss, die alle drei Stockwerke miteinander verbinden kann und auf keinem der Stockwerke in Räumlichkeiten eingreift.

W. Epp ist für die Variante 2 im Schulgebäude, weil er Probleme mit dem Flachdach des Anbaus befürchtet.

Nach S. Schneller sprächen alle Argumente für die Lösung im Haus, vor allem die Isolierungsprobleme des Dachs und das Energieproblem, das durch den Glaskorridor und die Außenstellung entsteht.

M. Göbel erkundigt sich, ob die Schule Präferenzen hat und erfährt von E. Staffler, dass dort beide Varianten willkommen sind.

S. Gangjee-Well ist der Meinung, dass bei einem Neubau des Anbaus auch Lösungen für die bekannten technischen Probleme gefunden werden können.

E. Staffler führt noch aus, dass der Anbau in das bestehende Flachdach des Laubengangs eingreifen würde. Für den Förderantrag des Schwimmbads sei der Aufzug nicht relevant, hier müsse nur ein barrierefreier Zugang zum Schwimmbad gewährleistet sein. Der Aufzug im Schulgebäude sei nur semi-barrierefrei, weil zur Erreichung für eingeschränkte Menschen nach den Richtlinien noch der Einbau einer neuen Tür ins Schulgebäude erfolgen müsste.

R. Klaß spricht sich eher für die innere Lösung (Variante 2) aus. B. Federer sieht ein Problem, wenn über den Schwimmbadaufzug (Variante 1) Leute ins ganze Schulgebäude gelangen können. Dafür gäbe es nach E. Staffler z. B. die Lösung, dass die Türe des Verbindungsgangs zum Schulhaus nach Schulschluss immer abgeschlossen werden muss.

G. Müller berichtet, dass für den Aufzug im Viscardi-Gymnasium nur Lehrer und eingeschränkte Personen einen Schlüssel haben.

S. Gangjee-Well spricht sich für die Außenvariante aus und schlägt vor, den Aufzug direkt ans Schulgebäude anzubauen, um Energieverluste zu minimieren. E. Staffler erklärt, dass der Glasgang wegen der Lichtverhältnisse so geplant wurde, weil ein Fenster im Obergeschoss auf jeden Fall wegfallen würde. Seine Präferenz sei die Außenlösung. Er will das Isolierungsproblem mit den Planern nochmal besprechen.

Die anschließende Abstimmung ergab ein 7:3-Votum des Gemeinderats für die Außenlösung (Variante 1).

Neue Lüftungsanlage für die Schönbergaula, Trennung der Lüftungskreisläufe zwischen Schwimmbad und Aula

TOP 4: E. Staffler erklärt, dass im Zuge der Schwimmbadsanierung und einer Optimierung der Brandschutzmaßnahmen im Bereich der Aula zutage kam, dass Schwimmbad und Aula durch eine gemeinsame Lüftungsanlage im Kellergeschoß verbunden sind. Das Planungsbüro Reitberger, das mit der Schwimmbadsanierung betraut ist, rät hier aus verschiedenen Gründen zu einer Trennung der Anlagen und dem Einbau eines neuen Lüftungsgeräts im Stuhllager der Schönbergaula.

Der Gemeinderat beschließt einstimmig, das Architekturbüro mit diesbezüglichen Planungen zu beauftragen und Fördermittel dafür zu beantragen.

Installation von PV-Anlagen auf dem Dach des Feuerwehrhauses und der Pumpstation Peutenmühle

TOP 5 und 6: **Bgm. Staffler** legt dem Gemeinderat drei Kostenbeispiele für die Installation einer Photovoltaikanlage auf dem Feuerwehrdach durch die Stadtwerke Fürstenfeldbruck vor. Der Arbeitskreis Energie und die Gemeinde empfehlen dabei die dritte Variante, bei der ein Batteriespeicher von 4,6 kWh mit eingebaut wird. Der Gemeinderat fasst einstimmig den Beschluss, diese Variante, die auf 20.276,49 Euro beziffert wird, in Auftrag zu geben. 7.500 Euro werden dabei vom Regional-Fonds der Stadtwerke getragen.

Ebenso soll eine kleine PV-Anlage von 4,3 kWp auf dem Dach der Pumpstation Peutenmühle errichtet werden, die durch die Stadtwerke ebenfalls mit 7.500 Euro förderungswürdig ist.

Vergabe von Arbeiten am gemeindlichen Wassernetz.

TOP 7: **S. Klaß** führt aus, dass an einigen Stellen im Gemeindegebiet die Hauptwasserleitung auf privaten Grundstücken verläuft. Bei diesbezüglichen Nachforschungen stelle sich auch immer wieder heraus, dass die vorhandenen Bestandspläne

nicht den richtigen Verlauf dieser Leitungen wiedergeben. Dies soll im Zusammenhang mit ohnehin geplanten Bauarbeiten dahingehend korrigiert werden, dass diese Leitungen jeweils auf öffentlichen Grund verlegt und die Pläne berichtigt werden. Für zwei Neubaugrundstücke, bei denen das der Fall ist, werden in dieser Sitzung entsprechende Auftragsvergaben einstimmig beschlossen.

Unter dem TOP 12 – **KURZ-STATUSBERICHT zu wesentlichen Projekten** informiert **Bgm. E. Staffler** auch darüber, dass die Planungen bzgl. der Errichtung von Windrädern derzeit wieder stagnieren, weil die Höhenvorgaben aufgrund militärischer Einwände wieder gesenkt wurden. Eine Anfrage an das Bundesverteidigungsministerium bestätigte, dass für den Standort Türkenfeld derzeit nur eine maximale Windrad-Höhe von 225 Metern erlaubt ist, was einen wirtschaftlichen Betrieb fraglich macht. Die zuständige Arbeitsgruppe prüft weiter die Alternativen unter den veränderten Rahmenbedingungen.

Marianne Gallen

Tata! Unser brandneuer Online-Auftritt ist da!

Neben unserer beliebten Zeitung TiB ist unsere Website ein wichtiges Kommunikationsmittel, nicht nur für Informationen an unsere Mitglieder, sondern auch für interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie alle neugierigen Leserinnen und Leser. Was und wer ist der Bürgerverein, was macht die Nachbarschaftshilfe und wie kann ich Kontakt aufnehmen? Nach rund 14 Jahren hatte unsere Internetpräsenz allerdings ein kleines Facelifting nötig. Das einst moderne und praktische Baukastensystem wollte mit den Neuerungen im Webdesign nicht mehr so recht mithalten.

Neben dem Design war uns auch die Domain ein Dorn im Auge. Wir erinnern uns: Alles begann noch mit der Interessengemeinschaft Dorfentwicklung und so war die Domain www.dorfentwicklung-tuerkenfeld.de damals nur logisch. Für den Verein jedoch passt die neue Domain www.buergerverein-tuerkenfeld.de perfekt und wir hoffen, die immer wieder auftretenden Verwechslungen mit der Dorfgemeinschaft oder der Dorfentwicklung der Gemeinde sind damit ein für alle Mal Geschichte.

Und dann war da noch die zu uns gestoßene quirlige Truppe der „essbaren Gemeinde“, auch unter dem etwas griffigeren Namen „Naschgarten“ bekannt. Schnell wurde klar, deren notwendigen Anforderungen konnte die alte Seite nicht abbilden. So wurde



gemeinsam an einem gefälligen Design für den Online-Auftritt des Bürgervereins gebastelt, ein sinnvolles Menü ausgetüftelt und all der alte Ballast über Bord geworfen.

Lange Rede, kurzer Sinn: Besuchen Sie unsere neue Internetpräsenz, wir freuen uns über Ihre Vorschläge und Rückmeldungen. Sehen Sie sich doch mal auf der TiB-Seite um! Dort haben wir alle unsere Ausgaben chronologisch geordnet und anhand des Inhaltsverzeichnisses finden Sie nun auch im Handumdrehen Ihre Lieblingsartikel. Unter der Rubrik „Aktuelles“ werden wir Sie auf dem Laufenden halten und zudem besondere Artikel aus 12 Jahren TiB einstellen. Viel Freude beim Stöbern und Surfen!

Martina Uhlemann

Mitten in Türkenfeld – ein Bauernhaus wird renoviert

Es ist nicht zu übersehen: Einen Steinwurf vom Gasthof Hartl entfernt erhält gerade ein rund 170 Jahre altes Bauernhaus eine Frischzellenkur. Verantwortlich dafür sind Ellen und Michael Abernethy, die seit 2020 einen Teil des ehemaligen Thienel-Anwesens sanieren. Noch bleibt viel zu tun, doch selbst im halbfertigen Zustand deutet das Äußere bereits an, dass unserem Dorf hier ein wichtiges historisches Gebäude erhalten bleibt.

„Wir wollten in Türkenfeld bleiben“, so einer der ersten Sätze von Ellen Abernethy, als sie und ihr Mann im Juli eine Gruppe interessierter Besucherinnen und Besucher durch die weit fortgeschrittene Baustelle führten. Eingeladen zu dem Termin hatte die in Türkenfeld seit kurzem beheimatete Energie- und Klimaagentur „Klima³“ (KlimahochDrei).



Das Thienel-Anwesen vor der Renovierung

Auslöser für die Abernethys, sich auf die Sanierung eines alten Hauses einzulassen, war, wenn man so will, eine Lebensphasen-Entscheidung. Die von Michael Abernethy geführte Arztpraxis und ihr bisheriges Haus am Weiher soll später ihr Sohn übernehmen. „Also stellte sich für uns plötzlich die Frage, wohin gehen dann wir?“, so Ellen Abernethy bei der Führung. Alles Weitere war dann mehr oder weniger Zufall. Im Februar 2020 entdeckten sie den Thienel-Hof bei Immo Scout, der dort zum Verkauf angeboten wurde. „Wir haben uns das Haus angesehen und uns sofort in das Dach verliebt.“ Als der Kauf unter Dach und Fach war, folgte die Planung und nach einem Jahr war die Baugenehmigung da – „Gemeinde und Gemeinderat haben uns bei unserem Vorhaben sehr unterstützt“. Dazwischen, im Frühjahr 2021, fand eine Energieberatung statt, so dass das Ziel einer KfW-70-Sanierung feststand. Im März 2022 fingen dann die Zimmerer mit dem Dach an.

Die TiB wollte mehr zum aktuellen Stand der Sanierung wissen und hat im September beim Ehepaar Abernethy nachgehakt.

TiB: Bereits bei der Führung im Juli ist mir aufgefallen, dass Sie trotz dieses anspruchsvollen Renovierungsprojekts immer so locker und entspannt wirken. Täuscht mein Eindruck?

M. A.: Es kommt schon vor, dass wir in die Anspannung geraten, aber das Wichtigste ist, dass wir nicht ständig das Ganze vor Augen haben. Ist Ihnen Beppo Straßenfeger aus dem Buch Momo ein Begriff? So ungefähr ist das. Ich mache eine Platte,

dann mache ich noch eine Platte, dann verschnaufe ich ein wenig, dann mache ich noch eine Platte. Wenn wir das ganze Projekt ständig im Auge hätten, so wie das vielleicht ein Architekt machen würde und sagen würden, das muss noch schnell fertig werden, dann hätten wir Stress pur.

E. A.: Und wir ergänzen uns. Wenn der eine gerade mal das Hosenflattern hat, dann ist der andere gerade stabil.

Hängt das auch damit zusammen, dass Sie keinen Umzugstermin im Nacken haben?

E. A.: Das ist wichtig. Meine innere Rechnung ist, dass wir in ca. drei Jahren so weit sind, dass wir anfangen können, Dinge von unserem jetzigen Haus nach hier zu räumen.

M. A.: Diese langsame Art liegt uns mehr. Hudeln ist nicht gut.



Ohne Firstpfette errichtet: der alte Dachstuhl

Bei der Führung haben Sie gesagt, Sie hätten sich in das Dach verliebt. Emotion ist das eine, aber bevor man sich an so ein großes Vorhaben tatsächlich wagt, müssen doch auch einige harte Fakten geklärt sein.

E. A.: Natürlich hat die Bank mitbestimmt, ob wir das machen können oder nicht.

Und was waren, abgesehen von der Bank, dann die nächsten entscheidenden Schritte?

M. A.: Wir sind als allererstes mit unserem Baumeister Christoph Erhard hier durchgegangen. Der stellte fest, dass die Substanz des Gebäudes ausreichend gut ist. Neben dem Finanzi-



März 2022 – das alte Dach wird abgedeckt

ellen kamen dann eine Energieberatung und das Finden eines Zimmermannes, denn es war uns von vornherein klar, dass der Dachstuhl eine große Baustelle sein wird.

E. A.: Es musste jemand sein, der mit dieser Art Dach Erfahrung hat und erkennt, was vom Dachstuhl ersetzt werden musste und was erhalten werden konnte. Das Dach war das Renovierungsbedürftigste am ganzen Haus. Jetzt ist es so, dass alle neuen Balken hell sind, alle anderen sind original geblieben.



November 2022 – die neuen Dachziegel liegen bereit

Wie haben Sie Ihren Zimmerer schließlich gefunden?

M. A.: Auf unserer Suche kam der entscheidende Tipp von Herrn Well, der bei Hausrenovierungen schon viel Erfahrung hat. So kamen wir an die Firma Loy. Herr Loy hat solche Dachstühle schon öfter saniert.

Baumeister, Energieberater und Zimmerer waren also am Anfang ganz entscheidend, dass Sie Ihre Idee weiterverfolgt haben. Wie lange hat denn dieser Findungsprozess gedauert und wann konnten Sie konkret loslegen?

E. A.: Im Februar 2020 haben wir das Haus entdeckt, bis zum Sommer hatten wir dann den Kaufvertrag abgeschlossen. Damit hat es uns gehört und wir konnten innen schon einmal anfangen.

M.A.: Als erstes haben wir überall den Putz abgeschlagen und

Elektro- und Wasserleitungen entfernt. Die Decken mussten alle raus, im Wohnhaus waren das alles Fehlböden, also die früher üblichen Holzkonstruktionen mit Balken, Schalung und zwischendrin einer Füllung.

Das haben Sie alles selber gemacht?

M. A.: Ja. Wir hatten schon auch Hilfe von Freunden. Ein Raum im Erdgeschoss heißt bei uns die Klauserei. Den haben wir



Zwischengelagerter Bauschutt

nach Klaus Reiter benannt, weil er dort alles praktisch allein gemacht hat. Also Putz abschlagen, Decke abbauen, den Boden herausnehmen und darunter ca. 50 cm tief abtragen, damit die Schaumglasdämmung eingebracht werden konnte.

E.A.: Im alten Wohnteil haben wir praktisch die gesamten Böden händisch herausgeholt. Im Stallbereich hatten wir einen kleinen Schaufel-Bagger, natürlich mit Fahrer, von der Fa. Erhard. Einer von uns beiden ist dann von draußen mit einem Mini-Radlader hineingefahren, dort wurde der Aushub aufgeladen, rausgefahren und in einen Container gekippt. Den ganzen anderen Bauschutt haben wir immer gesammelt, bis es genug für einen Container war. Wenn der beladen wurde, hatten wir auch immer Hilfe von Freunden. Nach etwa 100 Tonnen haben wir aufgehört mitzuzählen. Und den Leuten vom Wertstoffhof sind wir jetzt auch gut bekannt (lacht).



Juni 2022 – Beginn der neuen Dacheindeckung



Per Mini-Radlader wird der Aushub in Container verfrachtet



Staubschicht vom Abbürsten

M. A.: Aber vor dem Ausbaggern mussten im Stall noch alle Betonkonstruktionen zerkleinert werden. Das haben wir auch selber gemacht. Also insgesamt immer die Arbeiten, bei denen man keine Vorkenntnisse braucht.

Wie lange haben diese groben Vorarbeiten denn gedauert?

E. A.: Insgesamt gut zwei Jahre. Im Herbst 2020 haben wir

den Bauplan eingereicht. Ab März 2022 haben die Zimmerer begonnen. Das Gerüst wurde aufgestellt und es ging los mit den Dacharbeiten.

M. A.: Vorher musste aber auch noch an der Außenfassade die Eternitverkleidung herunter. Dick verummumt wie Marsmännchen und mit speziellen Atemmasken sind wir da im Einsatz gewesen.



Juli 2023: An der Südseite wird die Mauer geöffnet

Als unbeteiligter Beobachter hat man von all dem kaum etwas wahrgenommen. Erst als das Dach in Angriff genommen wurde, hatte man das Gefühl, da geht was voran. Und seitdem die Außenisolierungen angebracht und die Fenster gesetzt sind, ist man schon gespannt, wie das Haus im fertigen Zustand ausschauen wird. Stichwort Fenster: Da haben Sie vorbildlich darauf geachtet, dass keine Schießscharten entstehen. Wer hat Sie auf dieses entscheidende Detail hingewiesen?



300 Quadratmeter Dachfläche sind innen zu streichen



Kaputter Vorschlaghammer

E. A.: Hans Well war da ganz wichtig. Er hat uns eingeladen, seine Baustelle in Polling zu besichtigen. Er hat dort auch diese Art Kastenfenster, die wir jetzt haben. Von der Konstruktion ist das außen einfach verglast, dann kommt ein Abstand und die innere Front ist doppelt verglast.

M. A.: In ganz Bayern gibt es meines Wissens nur zwei Betriebe, die Kastenfenster machen.

Einer davon ist die Schreinerei Seemüller in Eresing, der Tipp kam wieder von Herrn Well. *(Anmerkung der Red.: Die neuen Fenster des Türkenfelder Rathauses stammen ebenfalls von der Fa. Seemüller.)*

Fensterbau, Zimmerer, Baumeister, private Kontakte – ein Netzwerk an renovierungserfahrenen Leuten ist also ganz wichtig, oder?



Im Stall hilft ein Mini-Bagger beim Aushub

M. A.: Auf jeden Fall. Herr Seemüller ist zum Beispiel für die Fensterkonstruktion zuständig, seine Frau ist sehr gut mit Farben.

E. A.: Sie kommt aus der Restaurierung und hat ein Händchen für Farbabstimmungen. Es gab noch alte Fensterläden, die haben mir farblich sehr gut gefallen. So wollte ich die neuen auch haben. Frau Seemüller kam vorbei und hat mit mir den richtigen Farbton zusammengemischt. Außen an den Traufkästen beim



Der Betonboden ist fertig



Oktober 2023: Die Außenfassade ist komplett gedämmt

Dach ist das Ergebnis jetzt schon zu sehen. Die Fensterläden werden später genauso.

Die Elektrik machen unser Nachbar Wilfried Dosch und sein Bruder Klaus, die ganzen Spenglerarbeiten hat unser künftiger Nachbar, Ewald Klause, durchgeführt.

M. A.: Oder unsere Haustür, die restauriert Martin Leßner. Er ist ja ein erfahrener Restaurator und seine Werkstatt ist hier in Türkenfeld.

Generell war und ist uns wichtig, dass das Haus in seinem Charakter erhalten bleibt. Wir haben es hier ja mit einem alten Bauernhaus zu tun, dessen Anfänge bis 1859 zurückgehen und das von der Idee und vom Konzept nach wie vor sehenswert ist. Das Haus hat auch Dinge erlebt, die nicht so toll waren. Zum Beispiel, dass bei Modernisierungen in den 60er-Jahren ein großes Fenster anstelle von zwei schön verteilten kleinen eingebaut wurde.

E. A.: Dieter Hess, unser Dorfarchivar, hat uns da einige alte Aufnahmen in die Hand gedrückt. Das war sehr hilfreich.

M. A.: Wichtig war uns auch, dass die Isolation des Hauses in einer Hand ist. Ein Dachanschluss an eine Fassade ist ein filigranes Gebilde. Deshalb macht zum Beispiel der Zimmerer auch die komplette Außenwand bis zur harten Dämmung am Boden. So ist besser gewährleistet, dass es nicht zu Undichtigkeiten kommt. Das anschließende Verputzen übernehmen die Maurer unseres Baumeisters. Der ist für alles zuständig, was mit Ziegel, Mörtel, Zement, Estrich, Trockenbau usw. zu tun hat.

Was hat sie bisher am meisten herausgefordert?

M. A.: Das kommt darauf an, was man unter Herausforderungen versteht. Eigentlich wächst alles sehr organisch, das ist vergleichbar mit einem Baum. Da lässt sich auch nicht feststellen, welcher Ast den Baum am meisten herausgefordert hat. Aber die Koordination z.B. verträgt durchaus etwas Aufmerksamkeit.

E. A.: Die unterschiedlichen Gewerke sprechen nicht immer die gleiche Sprache und manchmal auch nicht rechtzeitig miteinander. Da ist es ganz gut, wenn man darauf achtet, dass die Kommunikation klappt.

Blicken wir in die Zukunft. Was sind nächste wichtige Etappen?

M. A.: Die Glastüren im Süden, der Außenputz und innen Elektrik, Wasser und Heizung. Danach unsere Tiefenbohrungen in 2024. Wir wollen ja mit einer Wasser-Wasser-Wärmepumpe arbeiten. Das ist alles genehmigt und geplant und soll voraussichtlich in KW 24 beginnen.

Und woran arbeiten Sie gerade?

E. A.: Ich streiche immer noch die rund 300 m² große Dachfläche. Das geht relativ langsam, weil die Balken nicht gestrichen werden sollen. Da muss man sehr aufpassen, dass man ausschließlich die Decke streicht. Gerade haben wir auch die alte Treppe, die später wieder eingebaut werden soll, abgebürstet und lasiert. Die fertigen Wangen und Treppenstufen liegen hier gestapelt, zwei Stufen, die nicht mehr zu retten waren, haben wir mit altem Holz ersetzt. Als nächstes wartet dann die Stalldecke, dass alte Farbe und Putz abgetragen werden. Das passiert mit dem Pressluftmeißel.

M. A.: Ich muss bei den Kastenfenstern noch einige Fensterlaibungen aufweiten, also das Mauerwerk innen in einem bestimmten Winkel wegnehmen, so dass mehr Licht einfallen kann. Das war übrigens auch ein Tipp von Herrn Well.

Was würden Sie denn jemandem, der sich mit Renovierungs- oder Sanierungsgedanken trägt, mit auf den Weg geben wollen?

M. A.: Trau dich und lass dir dabei Zeit.

Interview: Gerhard Meißner



Die alte Steintafel dokumentiert die Hausgeschichte

Eckdaten zur Sanierung

Historie: Ehemaliges Bauernhaus (Hofname Stoffelmo), frühester Teil stammt von 1859, Erweiterungen in den 1890er Jahren, um 1960 Umbauten.

Modernisierungsbeginn: Ende 2020

Grund: 510 m²

Baukörper: 11 x 22 m, bestehend aus ehemaligem Wohnhaus und Stallgebäude, 10,63 m hoch, 2 Stockwerke plus Dach

Ausbauziel: KfW-70-Standard, 2 separate Wohnungen

Heizung: Flächenheizung, ausgeführt als Fußboden- und Wandheizung

Zuschüsse: Haussanierung durch die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)

Hof- und Außenanlage durch das Amt für ländliche Entwicklung (ALE) im Zuge der staatlichen Dorferneuerung in Türkenfeld

Bericht aus der Gemeinderatssitzung vom 20. September 2023

Bebauungsplan „Dorfanger“ – Bekanntgaben aus der nicht-öffentlichen Sitzung – Bekanntgaben zu aktuellen Projekten der Gemeinde

Abwesend: S. Gangjee-Well, S. Zöllner

Bebauungsplan „Dorfanger“

TOP 3: Die Gemeinde hat für das Baugebiet zwischen Aresingerstraße, Schulstraße und Bahnhofstraße, genannt „Dorfanger“, den Entwurf eines Bebauungsplanes aufgestellt und der Öffentlichkeit, den Behörden und den Trägern öffentlicher Belange in der Zeit vom 18.04.2023 bis zum 22.05.2023 zur Beteiligung vorgelegt. In seiner heutigen Sitzung berät der Gemeinderat die eingegangenen Stellungnahmen, wägt die vorgebrachten Anregungen, Einwendungen, Bedenken und Hinweise gegen den vorliegenden Planentwurf ab und beschließt die zu berücksichtigenden Planänderungen.

Bgm. **E. Staffler** erläutert die wichtigsten Punkte, die in den Stellungnahmen angesprochen werden. Vorweg kann er berichten, dass das Projekt „Bebauung Dorfanger“ von den Behörden mit Wohlwollen begleitet wird.

Aus der Abwägung ergeben sich folgende Änderungen und Ergänzungen des Bebauungsplanentwurfs:

- Ergänzung eines Grobkonzeptes in den Planunterlagen mit der Anbindung des Baugebietes an das bestehende Straßennetz mit einer KFZ-Nord-Süd-Erschließung zwischen Aresingerstraße und Schulstraße sowie Sicherstellung einer fußläufigen Erschließung und Durchwegung des Baugebiets.
- Gewährleistung des Anschlusses an das Hydrantennetz mit zwei Hydranten im Baugebiet und einem Hydranten unmittelbar davor.
- Vergrößerung des südwestlichen Wendehammers auf 18 m Länge mit Darstellung von Feuerwehr-Bewegungsflächen. **S. Schneller** hält einen Wendehammer mit 21 m Durchmesser für erforderlich, damit die Rettung von Personen mit Drehleiter-Feuerwehrfahrzeugen erfolgen kann. **E. Staffler** erwidert, dass die Gemeinde mit der Vergrößerung des Wendehammers auf 18 m Länge an ihre Grenzen gegangen sei und eine weitere Vergrößerung zu Lasten von Bauraum nicht in Frage komme. Personenrettung sei auch mit Fahrzeugen ohne Drehleiter möglich, für die eine Länge von 18 m zum Wenden ausreiche.
- Überarbeitung der Höhenbezugspunkte: Für alle Baufenster werden individuelle Höhenbezugspunkte festgesetzt. Diese orientieren sich an der Höhenlage der neuen Erschließungsstraße sowie an der Anbindung der Baufenster an den Regenwasserkanal.
- Erfassung der Lärmimmissionen des Schienenverkehrs auf der angrenzenden Bahnstrecke durch ein schalltechnisches Gutachten: Das Gutachten liegt bereits vor und kommt zu dem Ergebnis, dass die Immissionsgrenzwerte nach der Verkehrslärmschutz-Verordnung des Bundesimmissionsschutzgesetzes von 59 dB(A) tags und 49 dB(A) nachts im gesamten Plangebiet eingehalten werden. Daher sind keine Festsetzungen zum Lärmschutz erforderlich.

- Erfassung der Schallimmissionen an den Gebäuden des Baugebietes: In dem vorliegenden Gutachten wird weiter festgestellt, dass der Orientierungswert von 45 dB(A) nach der DIN 18005 für Schallimmissionen in allgemeinen Wohngebieten an allen Fassadenseiten tagsüber eingehalten wird, aber nachts an den zur Bahnstrecke nächstliegenden Gebäuden teilweise überschritten wird. In dem Bebauungsplan soll auf die nächtlichen Überschreitungen des Orientierungswertes hingewiesen werden, um die Bauwerber auf die Möglichkeit einer Komforterrhöhung nach DIN 18005 aufmerksam zu machen.
 - Erfassung, Festsetzung und Erhaltung von bestehenden Heckenstrukturen und Grünland.
 - Statt der Versickerung des Niederschlagswassers auf den Grundstücken erfolgt der Bau eines Regenwasserkanals in den Verkehrsflächen des Baugebietes und in die Bahnhofstraße hinein bis zum Dorfweiher. Das vorliegende Baugrundgutachten wird berücksichtigt.
 - Festlegung des Standortes für ein Trafogebäude gemäß dem Vorschlag der Stadtwerke FFB.
 - Festlegung und Ergänzung einer einfriedungsfreien Vorgartenzone mit einer Mindestbreite von 3 m zwischen öffentlicher Erschließungsfläche und Gebäude.
 - Verkürzung der oberirdischen Stellplätze auf eine Länge von 5 m und Abrücken der Stellplätze von der Straße um 1 m.
 - Vergrößerung der Dachneigung von 15° bis 35° auf 25° bis 38°.
- E. Staffler** stellt die einzelnen Punkte zur Abstimmung. Der Gemeinderat stimmt mit 15:0 Ja-Stimmen jedem einzelnen Punkt zu; nur zum Wendehammer gibt es eine Nein-Stimme.
- Abschließender Beschluss:** Der Gemeinderat billigt einstimmig den gemäß Abwägung geänderten Entwurf des Bebauungsplanes „Dorfanger“ in der Fassung vom 20.09.2023.

Bauanträge

TOP 4 bis TOP 8: Der Gemeinderat genehmigt die gestellten fünf Bauanträge ohne Diskussion jeweils einstimmig.

TOP 12: Neben den fünf an den Gemeinderat gestellten Bauanträgen hat die Verwaltung drei Bauanträgen auf dem Verwaltungsweg zugestimmt.

Bekanntgaben aus der nicht öffentlichen Sitzung

TOP 13: **Rückbau der alten Dreikammer-Kläranlagen an der Schule:** Die in den 1970er Jahren erbaute Schule wurde damals zur Entsorgung der Abwässer nach dem Stand der Technik mit drei Dreikammer-Kläranlagen ausgestattet. In den beiden ersten Kammern werden die Feststoffe abgesetzt und in der dritten Kammer wird das Abwasser versickert. Inzwischen sind die beiden Dreikammersysteme im Innenhof der Schule an den öffentlichen Kanal angeschlossen, sodass das Abwasser nicht mehr versickert, sondern in den Kanal geleitet wird. Die beiden ersten Kammern der Anlagen sind noch in Betrieb, weshalb die Feststoffe alle paar Jahre entsorgt werden müssen. Die dritte Dreikammeranlage zwischen Schulgebäude und Zankenhausener Straße ist noch nicht an den öffentlichen Kanal angeschlossen.



Der Austausch der Straßenbeleuchtung ist in vollem Gang

Die Verwaltung schlägt dem Gemeinderat deshalb vor, alle drei Dreikammer-Kläranlagen zurückzubauen und nach dem Stand der Technik an den öffentlichen Kanal anzuschließen. Für den Rückbau sind vorweg eine Spülung, Kamerabefahrung und Ortung des vorhandenen Kanalsystems notwendig. Anschließend werden die Kammern der drei Kläranlagen ausgeräumt und verfüllt. Ein entsprechendes Angebot des Vertragsunternehmens für Kanalbau in Türkenfeld wurde eingeholt. Die Angebots-summe beläuft sich auf 55.000 Euro.

Einbau von Revisionsschächten in den Hauptabwasserkanal zwischen Zankenhausen und Peutenmühle: Die Hauptkanäle des gemeindlichen Abwassernetzes werden samt den Strecken bis zu den Revisionsschächten der Hausanschlüsse seit letztem Jahr in regelmäßigen Abständen gespült und mit einer Kamera befahren. Die Maximallänge eines Spülungs- und Kamerabefahrungsabschnitts beträgt 200 bis 250 m. Der wichtige Hauptabwasserkanal von Zankenhausen nach Peutenmühle verläuft über eine Länge von 1,5 km ohne Revisionsschacht, weshalb dieser Kanalabschnitt bis heute weder gespült noch mit einer Kamera befahren werden kann. Um diesem Mangel abzuhelpen, ist

der Einbau von drei Revisionsschächten im Abstand von 400 m auf dieser Strecke erforderlich. Das Vertragsunternehmen für Kanalbau in Türkenfeld schätzt die Kosten für diese Maßnahme grob auf 20.000 Euro.

Beschluss: Der Gemeinderat befürwortet einstimmig den Rückbau der alten Dreikammerkläranlagen an der Schule, den Anschluss an den öffentlichen Kanal sowie den Einbau von drei Revisionsschächten in den Hauptabwasserkanal zwischen Türkenfeld und Peutenmühle. Bürgermeister und Verwaltung werden beauftragt, die notwendigen Arbeiten zu vergeben.

Bekanntgaben zu aktuellen Projekten

TOP 14: Statusbericht zu den laufenden Projekten der Gemeinde: Gemäß dem Gemeinderatsbeschluss vom 20.7.2022 sollen in jeder Sitzung im Sinne der Transparenz die wesentlichen Neuigkeiten zu Projekten berichtet werden. **E. Staffler** spricht in dieser Sitzung von den 33 laufenden Projekten den aktuellen Stand von drei Projekten an:

- 1. Ausbau der Bahnhofstraße Teil 2:** Ausführungsplanung läuft; Vorstellung auf der nächsten Sitzung der Teilnehmergemeinschaft geplant (siehe dazu Seite 19).
- 2. Energieeffiziente Ertüchtigung der Straßenbeleuchtung:** Umsetzung hat planmäßig begonnen; viele Straßenzüge sind bereits umgestellt. Förderzusage des Landes ist zwischenzeitlich eingetroffen (Förderbetrag 138.500 Euro).
- 3. Installation PV-Anlagen Pumpenhaus Peutenmühle und Feuerwehr-Haus Zankenhausen:** Auftrag FFW-Haus Zankenhausen vergeben; Auftrag für Pumpenhaus Peutenmühle wegen geplantem Pumpentausch zurückgestellt.

Peter Brill

Impressum

TiB – Türkenfeld im Blick

Das Ortsjournal für Türkenfeld.
Zankenhausen, Pleitmannswang,
Burgholz, Peutenmühle, Klotzau.

Vi.S.d.P.:

Gerhard Meißner
Bürgerverein Dorfentwicklung Türkenfeld e. V.
Moorenweiser Straße 23a
82299 Türkenfeld
Tel.: 08193-7768
tib@buergerverein-tuerkenfeld.de
www.buergerverein-tuerkenfeld.de

Auflage / Verteilung:

1.600 / Alle Haushalte der Gemeinde inkl. Ortsteile

Redaktionsteam:

Peter Brill, Verena Deiss, Marianne Gallen,
Katja Lindenberg, Stefan Ludwig, Waldemar
Ludwig, Gerhard Meißner, Irmgard Meißner,
Martina Uhlemann, Hans Well

Gastbeiträge:

Komalé Akakpo, Dr. Thomas König

Schlussredaktion:

Gerhard Meißner

Satz:

Agentur Noba, Peter Bammert

Bildnachweis:

Gerhard Meißner: S. 1-4, 7, 15
Veranstalter Midsummer Run: S. 5
Dr. Thomas König: S. 6
Gemeinde Türkenfeld: S. 8, 18
Martina Uhlemann: S. 9
Ellen u. Michael Abernethy: S. 10-13
Komalé Akakpo: S. 16, 17
Carsharing: S. 17
Daniel Wirth: S. 19
Horst Schülke (HS): S. 20
Christoph Maier (CM): S. 20

**Wollen Sie die TiB durch Ihre (steuerlich absetzbare!) Spende unterstützen? Hier sind die TiB-Spendenkonten:
Raiffeisenbank Westkreis FFB: DE84 7016 9460 0000 1602 29 – Sparkasse FFB: DE70 7005 3070 0031 4387 08**

Carsharing in Türkenfeld – ein Erfolgsbericht

Mit dem Wegzug aus den Großstädten findet sich zunehmend eine neue Spezies im ländlichen Raum wieder: die automobilen Nomaden. Menschen, die kein Auto besitzen, vielleicht gar nie eines hatten, und die im Alltag mit dem Fahrrad, öffentlichen Verkehrsmitteln und der Benutzung von wechselnden Carsharing-Autos unterwegs sind. Auch wir sind als dreiköpfige Familie in München im wahrsten Sinne des Wortes sehr gut mit diesem Konzept gefahren. Doch funktioniert so etwas auch außerhalb der Ballungsräume? Seit einem guten Jahr läuft unser Selbstversuch.

Um in Türkenfeld ohne eigenes Auto auszukommen, bedarf es natürlich einiger Anpassungen. Vor allem braucht man Zeit. Supermärkte und Drogerien und andere Geschäfte liegen nicht mehr in Fußweite, mit S-Bahn oder Fahrrad muss man nicht nur längere Strecken, sondern auch verschiedene Wetterumstände in Kauf nehmen. Wer Freude daran hat, schon beim Weg zum Einkauf prophylaktisch die Kalorien abzu trampeln, die sich in der Einkaufstasche befinden, kann gut damit leben. Fährt die S-Bahn so wie es ursprünglich vorgesehen war, sind zumindest bestimmte Versorgungsmöglichkeiten gut erreichbar, angesichts der Fahrzeit wird die Landeshauptstadt aber auch zum Sehnsuchtsort und Konsumtempel gleichermaßen. Was es da alles gibt ...!

Und so hat das Auto im Allgemeinen und das Carsharing im Besonderen bei uns eine neue Bewertung erfahren: Ist in der Stadt so gut wie jede Fahrt vermeidbar, so kommt man auf dem Land auch beim besten Willen mit Homeoffice und Genügsamkeit in der Gemüseauswahl nicht ohne Kraftfahrzeug aus. Der



Genug Stauraum auch für größere Einkäufe

Bedarf für Besorgungen lässt sich aber auf ein bis zwei Fahrten pro Woche, bisweilen sogar weniger, reduzieren. Man plant die Einkäufe längerfristig, sucht und findet Verbindungen mit anderen Terminen und hat so doch schon wieder einiges an Zeit eingespart.

Natürlich gibt es auch andere Widrigkeiten, die das Carsharing mit sich bringt. Eine davon betrifft logistische Herausforderungen, die schon vor der Fahrt beginnen. Jedes Mal den schweren Kindersitz zum Auto schleppen und einbauen, alle persönlichen Gegenstände am Ende der Fahrt wieder entfernen, den Sitz individuell einstellen – auch das erfordert Geduld, Nerven und gute Lösungen. Wir trösten uns dann damit, dass ein eigenes Auto ja auch nicht sorgenfrei zu halten ist. Beim Carsharing ist immer mindestens ein gut betanktes, fahrbereites Fahrzeug verfügbar, das in den allermeisten Fällen auch keine alten Semmelbrösel vorhält, weil alle besser auf die Sauberkeit achten. Reifenwechsel und andere Fahrten zur Werkstatt entfallen komplett. Gerade der letzte Punkt mag auch finanziell interessant sein. Laut einer Studie schätzt ein Großteil der Autobesitzer die Gesamtkosten für ihr Auto um 52 % zu niedrig ein. Das heißt, dass Carsharing oft deutlich günstiger als ein eigenes Fahrzeug ist, auch wenn eine kurze Einkaufsfahrt in der näheren Umgebung auf den ersten Blick unverhältnismäßig teuer erscheint. Als Faustregel gilt: Wer weniger als 10.000 km Fahrleistung im Jahr hat, kommt mit Carsharing-Fahrzeugen günstiger weg. Wir liegen – berufliche Fahrten eingerechnet – bei gut der Hälfte der Kilometer. Luft nach oben also, sollten später noch regelmäßige Fahrten für Hobbys dazukommen.

Unser Fazit fällt deshalb bisher durchweg positiv aus: Gerade in einer Gemeinde mit Bahnanschluss wie Türkenfeld kommen wir dank des Carsharing-Angebots gut ohne eigenes Auto zurecht. Die Fahrzeuge werden von den „Car-Chefs“ bestens in Stand gehalten, engagierte Vereinsmitglieder kümmern sich um einfachen Zugang zu den Autos (bei einem Fahrzeug inzwischen auch komplett ohne Smartphone möglich) und die Abrechnung, so dass wir als Nutzer uns um nichts weiter kümmern müssen. Die Einzelaufstellung der Fahrten führt dazu, dass man ökonomischer plant und fährt. Das spart Zeit, Geld, hält fit und stärkt den regionalen Handel. Und unser Sohn ist jedes Mal gespannt, in welchem Auto er diesmal mitfahren darf.



Im Fahrzeug: „flinkey Box“ mit Schlüssel plus Fahrtenbuch

Natürlich sind in unserem Fall aber auch viele Voraussetzungen für ein autofreies Leben gegeben, vielleicht klingt unser Beispiel auch sehr radikal-ökologisch. Doch dies soll auch keine Moralpredigt zum Autoverzicht sein. Es gibt genügend andere Gründe, warum die Nutzung des Carsharing-Angebots sinnvoll sein kann, vielleicht auch nur, um ein Zweit- oder Drittauto zu ersetzen oder verschiedenste Probleme zu lösen. Einige der folgenden Beispiele haben tatsächlich in jüngster Zeit zu Mitgliedschaften in der Carsharing-Kooperative Türkenfeld-Geltendorf geführt. Einige Nutzer sind so selten in Türkenfeld, dass ein eigenes Auto nur dahinrosten und schnell an Wert verlieren würde. Oder erwachsene Kinder, die ihre Eltern für einen längeren Zeitraum



Die Vereinsverantwortlichen (von links): Markus Eisele, Harald Wilsch, Karl Mehl, Mike Gallen, Martin Leßner, Sabeeka Gangjee-Well

besuchen und vor Ort unabhängig mobil sein wollen. Bisweilen lassen Dienstwagen-Vorschriften nicht zu, dass Fahranfänger das Auto ihrer Eltern mitbenutzen dürfen. Die Nutzung eines Carsharing-Autos ist dann eine praktische Lösung. Wer nur einen Kleinwagen fährt und gelegentlich etwas mehr Stauraum, eine Anhängerkupplung oder einen Fahrradträger benötigt, kann bei der Carsharing-Koop unkompliziert eine Alternative nutzen. Vielleicht fällt Ihnen spontan ein weiterer Grund ein, Carsharing zumindest einmal auszuprobieren? Zu verlieren gibt es auf jeden Fall nichts: Der Mitgliedsbeitrag ist wirklich gering, und anders als bei kommerziellen Anbietern in der Stadt verdient sich hier niemand eine goldene Nase.

Festhalten sollte man unbedingt auch, dass das Carsharing-Angebot in Türkenfeld bemerkenswert ist. Dank des Engagements des Vereinsvorstands, der Vereinsmitglieder und der Unterstützung der Gemeinde ist in kurzer Zeit ein funktionierendes Carsharing-System entstanden, das sich immer größerer Beliebtheit erfreut. Das ist für den ländlichen Raum ein großer Glücksfall und alles andere als selbstverständlich. Und sollte der Umstieg am nostalgischen Gefühl hängen, den ein eigenes Auto mit seinen speziellen, persönlichen Gegenständen mitbringt: Unseren Wackel-Dackel haben wir auf der Waschmaschine angebracht, wo er ebenfalls genug Bewegung hat, während Wunderbaum und gehäkelter Klorollenhut auf unserem stillen Örtchen ihren Dienst wesentlich besser verrichten als in einem Fahrzeuginnenraum.

Komalé Akakpo

Carsharing-Kooperative e.V.

- Die Carsharing-Kooperative e.V. wurde im September 2021 von Bürgerinnen und Bürgern aus Türkenfeld und Geltendorf als Verein gegründet. Das Autoteilen startete im Mai 2022.
- Seitdem wurden insgesamt über 50.000 Kilometer mit den Vereinsfahrzeugen gefahren – mit steigender Tendenz.
- Stand heute hat der Verein 41 Hauptmitglieder und insgesamt 76 potenzielle Nutzer der bereitgestellten Fahrzeuge.
- Hauptmitglieder können sowohl Privatpersonen als auch juristische Personen (z.B. Vereine, Organisationen) durch Ausfüllen eines Mitgliedsantrags und Vorlage des Führerscheins werden.
- Der Vereinsbeitrag beträgt 30 Euro jährlich. Dazu kommt eine einmalige Kautions von 300 Euro, die bei Verlassen des Vereins zurückerstattet wird. Familienangehörige und Mitglieder einer Organisation bezahlen 15 Euro Jahresbeitrag.
- Bei Nutzung der Fahrzeuge fällt zusätzlich ein Kilometerentgelt von 35 Cent pro km und ein Zeitentgelt von 1 Euro pro Stunde an. Diese Nutzungsgebühr schließt alle Kraftstoff- und Wartungskosten mit ein. Ermäßigungen gibt es für längere Fahrten (über 300 km) und Nachtbuchungen.
- Derzeit stehen den Nutzern des Vereins vier eigene Kraftfahrzeuge mit Verbrenner-Motor und Schaltgetriebe plus zahlreiche weitere Fahrzeuge in Quernutzung mit den Vereinen von MobiLL in Schondorf, Windach, Utting und Dießen zur Verfügung. Eine Ausweitung auf Automatikgetriebe und Elektromobilität ist längerfristig geplant.
- Die Autos können alle online über das gleiche System gebucht werden. Zum Aufschließen wird eine Handy-App benutzt. Alternativ kann der Schlüssel auch bei einem Fahrzeug mit Code aus einem Schlüsseltresor geholt werden.

Weitere Infos und die Antragsunterlagen finden sich unter www.carsharing-koop.de

Ansprechpartner für Türkenfeld: Mike Gallen, Tel. 08193-9987732 oder post@carsharing-koop.de

Marianne Gallen

Bericht aus der Gemeinderatssitzung vom 25. Oktober 2023

Geothermievorhaben der Gemeinde Windach – Grundsatzbeschluss zu Erschließungsträgern – Änderung Plakatierverordnung

Abwesend: I. Meißner

Geothermie „Ammersee Nord“

Top 3: Die Gemeinde Windach möchte westlich des Ammersees die geothermalen Tiefengrundwässer erschließen und hat dafür bei der zuständigen Landesbehörde einen Antrag auf bergrechtliche Erlaubnis zur Suche von Erdwärme für gewerbliche Zwecke gestellt. Ziel ist die geothermische Wärmeversorgung von Windach und ggf. der Nachbargemeinden.

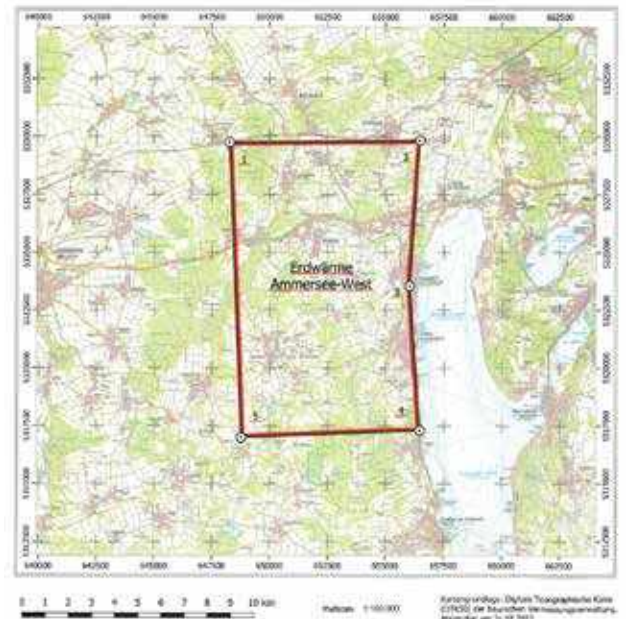
Eine ganze Reihe von Ammersee-Gemeinden hat mittels Gemeinderatsbeschlüssen eine Interessensbekundung abgegeben. Bei entsprechend positivem Ausgang der Voruntersuchungen könnte in einem interkommunalen Projekt (z. B. in Form eines Zweckverbandes) das Vorhaben weiterentwickelt werden. Zu den Interessenten zählen auch Greifenberg und Eresing, wodurch eine unmittelbare Nähe zu Türkenfeld gegeben wäre. Der Gemeinderat begrüßt einstimmig den von der Gemeinde Windach in die Wege geleiteten Prüfungsprozess zur Nutzbarmachung von Tiefengeothermie in der westl. Ammersee-Gegend. Bgm E. Staffler wird beauftragt, eine offizielle Interessensbekundung seitens der Gemeinde Türkenfeld abzugeben.

Erschließung von Neubaugebieten – Grundsatzbeschluss über die Einbeziehung sog. Erschließungsträger

Top 4: Der Gemeinderat arbeitet seit Beginn der Wahlperiode an verschiedenen Bauleitverfahren. Diese sollen der Schaffung von Bauland dienen. Parallel zum Planungsprozess empfiehlt die Verwaltung, bereits zum jetzigen Zeitpunkt Weichenstellungen i. B. auf die möglichen späteren Erschließungstätigkeiten vorzunehmen. Hierunter ist die infrastrukturelle „Bebaubarmachung“ neu ausgewiesener Bauflächen zu verstehen. Dazu zählen der Bau von Wegen und Straßen, Spielplätzen, sämtlicher Versorgungsleitungen, Kanal, ggf. Oberflächenentwässerung, Hochwasserschutzmaßnahmen, Straßenbeleuchtung, etc.

Da die Rathausverwaltung personell nicht mehr in der Lage ist, die zeitintensiven Planungs-, Ausschreibungs- und Überwachungsarbeiten zu übernehmen, sollen sog. Erschließungsträger mit diesen Arbeiten beauftragt werden. Neben der Zeitersparnis ergeben sich dadurch auch eine Reihe weiterer Vorteile. Unter anderem werden sämtliche Kosten in der Bauphase der Maßnahmen vom Erschließungsträger mit einem Erschließungsdarlehen vorfinanziert und erst bei Übergabe der baufertigen Grundstücke mit der Gemeinde abgerechnet. Erfahrene Erschließungsträger arbeiten zudem professioneller und erhalten oft bei Ausschreibungen günstigere Konditionen als allein agierende Kommunen.

Der Gemeinderat beschließt einstimmig, bei der Neuerschließung von Baugebieten auf die Dienste sog. Erschließungsträger zurückzugreifen. Angebote sind zum gegebenen Zeitpunkt dem Gemeinderat zur Entscheidung vorzulegen.



Geothermie-Untersuchungsgebiet der Gemeinde Windach

Ausbau Bahnhofstraße - Bauabschnitt II / hier: Zustimmung des Gemeinderats zu der von der Teilnehmergeinschaft beschlossenen Ausführungsplanung

Top 5: In der Sitzung der Teilnehmergeinschaft (TG) am 25. September hatte der Vorstand bereits die Ausführungsplanung für den nächsten Bauabschnitt vom Weiher bis zum Bahnhof verabschiedet (siehe dazu S. 19). Mit der Zustimmung des Gemeinderats kann die Ausführungsplanung vom beauftragten Ing.-Büro bis zum Jahresende finalisiert werden. Damit sind seitens Gemeinde und TG alle Voraussetzungen erfüllt, um anschließend Ausschreibungen machen zu lassen. Die Ausschreibungen können aber nur stattfinden, wenn eine Budgetzusage seitens des ALE (Amt für ländliche Entwicklung) vorliegt. Diese ist im Moment noch offen, Klarheit wird es voraussichtlich erst Ende 2023 geben.

Einstimmig genehmigt der Gemeinderat die vorgestellte Ausführungsplanung.

Änderung der Plakatierverordnung in Bezug auf Wahlwerbung politischer Parteien und zugelassener Wählergruppen

Top 6: Im Jahr 2011 hat der Gemeinderat eine für das gesamte Gemeindegebiet geltende Plakatierverordnung erlassen. Ziel war es, einen „Wildwuchs“ an Plakatierungen zu vermeiden und gleichzeitig auf ausgewiesenen Flächen (= öffentliche Anschlagtafeln) zentrale Orte zu schaffen, um z. B. über Veranstaltungen zu informieren. Ausdrücklich ausgenommen von Einschränkungen sind in der Plakatierverordnung aus dem Jahr 2011 Wahlwerbungen für politischer Parteien und zugelassene Wählergruppen.

Aus dem Gemeinderat kam der Vorschlag, zukünftig auch für Wahlwerbung (auf öffentlichem Grund) in Form von Plakaten und Bannern klare Regeln zu definieren. Nachbargemeinden praktizieren solche Regeln bereits. Ziel ist es, den Informations- und Werbeanspruch vor Wahlen zu erfüllen und gleichzeitig

das Erscheinungsbild des Ortes, auch im Hinblick auf Wahlwerbung, zu schützen.

Bgm E. Staffler regte eine Diskussion über Anzahl der Plakate sowie sinnvolle Örtlichkeiten einer Plakatierung an. Einige Gemeinderäte waren der Meinung, dass das Gelände an der S-Bahnbrücke, welches jetzt auch schon für Plakatierungen genutzt wird, geeignet wäre. Ferner wurde auch darüber diskutiert, dass die Plakate nach der Wahl oft nicht zeitnah entfernt werden und nach einiger Zeit ein trauriges Bild abgeben.

Mit nur einer Gegenstimme wurde die Änderung der Plakatierverordnung von 2011 angenommen.

Bei der Diskussion, ob die Anzahl der Plakate einer Partei begrenzt werden soll, einigte man sich auf die von der Verwaltung vorgeschlagenen sechs Exemplare (max. Größe DIN A0). Darüber hinaus sind keine Plakate, Banner oder ähnliches zulässig. Der Vorschlag wurde mit 2 Gegenstimmen angenommen.

Änderung der offiziellen Schreibweise des „Härtleweg“

Top 10: Im Zuge der Neuanlegung des Bestandsverzeichnisses für die Gemeindestraßen im Jahr 1988 wurde die zwischen der Richard-Wagner-Straße und Burgbachstraße gelegene Straße als Härtleweg bezeichnet. In der Verwaltung wird jedoch schon seit Jahrzehnten der Straßename Härtlweg verwendet. Auch die Straßen- und die Hausnummernschilder lauten auf Härtlweg. Um den Anliegern eine Anschriftenumstellung und die Erneuerung der Beschilderung zu ersparen, soll die Bezeichnung angepasst werden. Hierzu ist ein Gemeinderatsbeschluss notwendig. Die Abstimmung ergeht einstimmig.

Bekanntgaben aus der nichtöffentlichen Sitzung (aus TOP 12)

Anschaffung eines „Kommunal-Klein-Traktors“: Die Verwaltung wurde beauftragt, einen Kommunaltraktor Iseki TM3267 inkl. Schleuderstreuer vom Billigstbieter zu beschaffen.

Waldemar Ludwig

Aktuelles aus der Teilnehmergeinschaft

Der Vorstand der Teilnehmergeinschaft hatte in seiner Sitzung am 25. September einiges zu besprechen: Das beauftragte Planungsbüro stellte die Entwürfe zur Ausführungsplanung der Bahnhofstraße vor. Dazu fanden der Linsenmannhof und der neue Fußweg nach Zankenhausen ihren Weg in die Agenda.

Für die Finanzierung des 2. Abschnitts der Bahnhofstraße brachte Tobias Ohrlein, der neue Vorsitzende der Teilnehmergeinschaft aus dem Amt für Ländliche Entwicklung (ALE), keine neuen Informationen mit. Aufgrund der angespannten Haushaltssituation sind seitens des Amtes Budgetkürzungen zu erwarten, die sich auch auf Türkenfeld auswirken. Zwar ist die Bahnhofstraße beim ALE priorisiert, sie steht allerdings im Wettbewerb mit ebenso priorisierten Projekten in anderen Gemeinden. Diese haben teilweise bisher noch keine Gelder erhalten und wären vermutlich zuerst an der Reihe.

Die Vorstellung des Entwurfs für die Ausführungsplanung der Bahnhofstraße bis zum Bahnhofsvorplatz nahm den Großteil der Besprechung ein. Die Planung fußt auf den nun vorliegenden exakten Vermessungsdaten. Zusammengefasst zeigt sich, dass

deutlich weniger Grund als erwünscht erworben werden konnte. Der Bürgermeister sucht dazu nochmals das Gespräch mit einigen Grundeigentümern. Aufgrund der engen Platzverhältnisse musste der Planer an mehreren Stellen vom ursprünglichen Entwurf abweichen, insbesondere was die Breite des Gehweges und der Fahrbahn betrifft. Entlang des Weihers wird der Gehweg anders als bislang dargestellt verlaufen, indem er nach etwa der Hälfte des Weihers wieder an den Straßenrand geführt wird. Mit dieser Anpassung soll ausreichend Platz für die Bepflanzung, insbesondere für Bäume geschaffen werden.

Zum Projekt „Neugestaltung des Linsenmannhofs“ übermittelte Hr. Ohrlein den Wunsch des ALE, noch kleine Änderungsvorschläge zu prüfen. Das planende Ingenieurbüro wird daher mit der Erarbeitung weiterer Alternativpläne beauftragt. Wir werden dazu nach der nächsten Sitzung berichten.

Zuletzt fiel die Diskussion auf den Ausbau des neuen Rad- und Fußweges von Zankenhausen nach Türkenfeld nördlich des Gollenbergs. Der neue Weg stellt die kürzeste Wegverbindung zwischen den beiden Ortsteilen dar und existierte zuvor bereits als Trampelpfad. Er ist seit vielen Jahren in Diskussion und geht letztlich auf den Vorschlag eines Arbeitskreises im Rahmen der Dorfentwicklung zurück. Die Baumaßnahme wird in Hoheit der Gemeinde ausgeführt und hätte bereits im August abgeschlossen sein sollen. Es kam jedoch seitens der ausführenden Baufirma zu Verzögerungen. Ziel bleibt, den Weg noch vor Wintereintritt fertigzustellen.

Anmerkung der Redaktion: Mittlerweile ist der Weg fertiggestellt, am 20. Oktober wurde er in einer kleinen Feier offiziell eröffnet.

Weitere Informationen und ein Sitzungsprotokoll finden Sie auf der Gemeinde-Website unter <https://www.tuerkenfeld.de> in der Rubrik Dorfentwicklung.

Daniel Wirth



In der Bauphase: der Fußweg von Zankenhausen nach Türkenfeld



Fest der Kulturen

